

Pressegespräch anlässlich "10 Jahre AMS"

Mag. Herbert Tumpel, Präsident der Bundesarbeitskammer Österreichs

Wie hat sich das AMS in den letzten zehn Jahren entwickelt ?

Das AMS ist seit der Einbindung der Sozialpartner in die Entscheidungsstrukturen zu einer zielorientierten effizienten Serviceeinrichtung geworden. Dies zeigt sich vor allem an folgenden Erfolgen: Modernisierung des Managementsystems und Schaffung eines gut funktionierenden Interessenausgleichs zwischen den Arbeitsmarktparteien. Außerdem: Verbesserung des Arbeitsmarktmatching, was sich in der Senkung der Verweildauer in der Arbeitslosigkeit von 126 Tagen (1994) auf 101 Tage (2003) und des Anteils der Langzeit-arbeitslosen von mehr als ein Jahr von 18,4 % (1994) auf 7,9 % (2003) zeigt. Und dies, obwohl die Zahl der Arbeit Suchenden von 1994 bis 2003 von 231.300 auf 282.000 gestiegen ist (einschließlich der SchulungsteilnehmerInnen) .Positiv hervorzuheben ist auch die konsequente Politik des Gender Mainstreaming, die dazu geführt hat, dass gut die Hälfte der Fördermittel für Frauen ausgegeben wird bzw, dass mehr als die Hälfte der Förderplätze mit Frauen besetzt werden.

Worin bestehen die größten Herausforderungen für Dienstleistungsunternehmen am Arbeitsmarkt in den kommenden zehn Jahren ?

Der Überhang von Arbeit Suchenden gegenüber offenen Stellen wird weiter bestehen; gleichzeitig wird es in einigen qualifizierten Bereichen mehr Nachfrage nach als Angebot an Arbeitskräften geben. Für das AMS bedeutet das, dass mehr Ressourcen für Beratung und Schulung als derzeit zur Verfügung stehen müssen und dass die Qualität vor allem der Beratungs- und Schulungsdienstleistung ausgebaut werden muss. Nur dadurch kann, bei gleichzeitig ständiger Verbesserung der Arbeitsabläufe, sicher gestellt werden, dass die richtigen Leute auf die richtigen Stellen vermittelt und dass fehlende Qualifikationen angepasst werden können. Das AMS hat derzeit laut der von einem externen Personalberatungsunternehmen überprüften Personalbedarfsrechnung einen Fehlbestand von 300 bis 400 Vollzeit-MitarbeiterInnen. Dies ist ein ernstes Hindernis, die erforderliche Qualitätsverbesserung der AMS-Dienstleistungen zu erreichen. Denn: dem gleichzeitigen Mangel von Arbeitskräften bestimmter Qualifikation *und* von Arbeitsplätzen kann mit den Mitteln eines Dienstleisters nur durch ein Mehr von zeitlich aufwändiger Beratung und Unterstützung der beiden KundInnenseiten begegnet werden. Eine grundsätzliche Mangelbehebung kann nur mit wirtschafts- und bildungspolitischen Mitteln, nicht aber durch das AMS allein, erfolgen.

Welche gesellschaftliche Rolle hat das AMS in Zukunft ?

Die Erfahrung zeigt, dass trotz einer Aufwertung der Rolle auch der privaten Dienstleister am ehesten ein öffentliches Arbeitsmarktservice die Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt auszugleichen im Stande ist: in keinem EU-Land ist es den privaten Dienstleistern bisher gelungen, einen bedeutenden Anteil am Arbeitsmarktumschlag zu erzielen. In Deutschland erweist sich die von der Hartzkommission angestrebte verstärkte Kooperation mit privaten Dienstleistern bisher als Misserfolg.

Österreich ist daher gut beraten, seinen erfolgreichen Weg, den Schwerpunkt auf ein gut funktionierendes öffentliches Arbeitsmarktservice zu legen, fortzusetzen. Dem AMS wird daher auch in den kommenden zehn Jahren eine zentrale gesellschaftliche Rolle zukommen; vorausgesetzt, es wird mit den dafür erforderlichen Mitteln ausgestattet.